



Edition Schott

Wolfgang Amadeus Mozart

# Concerto

for Clarinet and Orchestra  
für Klarinette und Orchester

A major / A-Dur / La majeur  
K 622

Edited by / Herausgegeben von  
Alan Hacker

Piano Reduction / Klavierauszug

ED 11149  
ISBN 979-0-2201-0829-6

PREVIEW  
Low Resolution

[www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)

 SCHOTT

Mainz · London · Berlin · Madrid · New York · Paris · Prague · Tokyo · Toronto  
© 1974 SCHOTT MUSIC Ltd, London · Printed in Germany

This is the first edition of Mozart's Concerto for the original instrument, specially written for his friend Anton Stadler who had modified his A clarinet to extend its downward range by four semitones to a sounding low A. Stadler was the second clarinettist at the Vienna Opera, and he had experimented with the court instrument-maker Theodor Oberholzer by lengthening his clarinets in G, A and B flat to their keynotes like the popular basset-horn which is an extended instrument in F.

All Mozart's solo clarinet music after that time uses the range of these extended (basset) instruments. There is a sketch in G for the Concerto known as the Winterthur manuscript which ends at bar 200, and includes a bassoon part in G and A, and the B flat obbligato to "Parto! Parto!" from *Tito*. Bassoon notes are to found in the original manuscript fragment in the Library of the British Museum is for basset clarinet in A.

The Quintet K. 581 which was also written for Stadler and which was published in 1792 shows the same bassoon notes, but this could be a convenient arrangement for the normal clarinet. So it is not clear whether the editor has changed the basset part. Why does an early nineteenth-century edition by Artaria of Vienna include a bassoon part? Was this a careless arranger working from Stadler's own copy?

Apart from the Winterthur manuscript there are no known surviving copies of either the original or the Quintet in existence. However, there is now enough information to attempt a history of the work. The original two-line of the Concerto, and there is proof that the work played by clarinet in A was not the original, but a present-day arrangement made in 1802 by the publisher of the first edition.

In 1967 the late Ernst Hess found a review of André's first edition in a copy of the *Wiener Musikalische Zeitung* of 1802 where a critic had noted down many of Mozart's changes. This included the bassoon part, the early G major bassoon sketch in Mozart's own hand, and the editor's own arrangement of the bassoon part.

The present edition consists of:

1. A reconstruction of the original two-line instrumentation, following closely the G major manuscript sketch.
2. An arrangement for A clarinet. This is based on the original two-line instrumentation, but the parts are for the soloist to play. Some of the changes may seem dramatic, but they have been made to restore the original character of the basset clarinet original than the adaptation made by the publisher of the first edition. These changes have always been used in concert. In fact it was the weakness of this arrangement which led the editor to reconstruct the instrumentation of the clarinet part before Ernst Hess produced his conclusive evidence.

An example of the reconstruction is given below. It will show how the editor has come to his decisions in making the instrumentation of the Concerto. In the original, the concluding arpeggios in bars 145, 146 and 147 are very much more like the original than the editor's arrangement. In the G major sketch and the AMZ article, these arpeggios have always been used in concert. This is what I believe was intended, throwing the close of the exposition completely out of balance.

3. An edition of the score for the original instrumentation, with suggestions about what might be done without comment.

The first page of the above edition begins with the full extent of the G major autograph and continues to the end with some additions concerning phrasing and dynamics.

I have examined all the restored and altered passages (to be found in brackets in the score) many times, and frequently with a bassoon and a lower clarinet made by Edward Planas before coming to the conclusions embodied in this edition. I have also considered the alterations suggested by the late George Dazeley and the late Ernst Hess. The invaluable help of these musicians is duly acknowledged.

Some information is to be found in the same editor's Foreword to the miniature score of this concerto published by Boosey & Hawkes Ltd., Edition No. 778.

ALAN HACKER

Die vorliegende Ausgabe ist ein Erstdruck des Konzerts, wie Mozart es für das ursprünglich dafür gebürtige Instrument geschrieben hat. Er hatte es speziell für seinen Freund Anton Stadler komponiert, der seine A-Klarinette vergrößert hatte, um den Tonumfang nach unten um vier weitere Halbtöne, bis zum tiefen, nicht transponierbaren A, zu erweitern. Stadler war zweiter Klarinettist an der Wiener Oper. Zusammen mit dem Hofinstrumentenmacher Theodor Lotz, der verschiedene Versuche angestellt, indem er den Umfang seiner G-, A- und B-Klarinetten bis zu ihrem Grundton ausdehnte, so wie es bei dem bekannten Bassethorn, das eigentlich eine bis zum tiefen F gehende Klarinette ist, der Fall war.

Seit jener Zeit hat Mozart in seiner ganzen Musik für Soloklarinette den Umfang dieser vergrößerten Klarinette berücksichtigt. Darunter sind die folgenden Stücke zu nennen: Die Skizze in G für die Arie „Parto! Parto!“ aus dem Manuskript bekannt ist und bei Takt 200 abseits, zwei Quintettfragmente in B und A und ein Fragment für die Arie „Parto! Parto!“ aus der Oper Titus. Bassettnoten sind in Così fan tutte zu finden. Ein weiteres Fragment, das sich in der Bibliothek des British Museums befindet, ist für Bassett bestimmt.

Das Quintett K 581, das Mozart ebenfalls für Stadler komponiert hat, und das in einer anderen Version als Autograph wurde, weist keine Bassettnoten auf. Es könnte allerdings sein, dass es dabei nicht um einen ursprünglichen Kompositionsauftrag geht, sondern um ein Arrangement handelt, und dass Stadler seine eigene Bassettstimme in die Komposition hineingesetzt hat. Es ist jedoch, dass eine Ausgabe von Artaria in Wien aus dem neunzehnten Jahrhundert, die eine Bassettstimme enthält, nicht existiert. Sollte es sich dabei um einen nachträglichen Arrangement handeln, so ist der Schreiber dieses Autographs als Vorlage benutzt haben?

Außer dem Winterthur-Manuskript haben sich weder eine Konzertfassung noch eine Autographsexemplare erhalten. Doch wissen wir heute genug, um uns an eine authentische Rekonstruktion des Konzerts zu wagen. Eine Zusammenfassung des Konzerts heranzuwagen. Fernerhin gibt es Belege dafür, dass das Werk in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Stadlers Tod bis zum heutigen Tag gespielt wurde, ein Arrangement des Verlegers hat, der die Autographsexemplare in seine Sammlung gegeben hat.

1967 fand der verstorbene Ernst Hess eine Rezension der Erstausgabe im Wiener Algemeinen Musikalischen Zeitung aus dem Jahre 1802 in welcher er schreibt, dass die Autographen, die er seinerzeit übergeben hatte, wie sie ursprünglich von Mozart geschrieben worden waren, in der Klavierausgabe des Konzerts in einer Bessettskizze in G-Dur, sowie durch eine Herausgabe eines Autographs, auf denen die folgende Rekonstruktion beruht.

- Die vorliegende Ausgabe setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:
1. Wiederherstellung des ursprünglichen Klavierauszugs, der die Klavierstimme aus der Partitur entfernt. Mozart in seiner Manuskriptskizze in G-Dur angegeben.
  2. Arrangement für A-Klarinette, das die ursprüngliche Bessettklarinette ersetzt. Dieses Arrangement ruht auf die Rekonstruktion der Bessettklarinette aus dem Klavierauszug. Der Autograph in G-Dur dem Solisten keine derartigen Probleme zu machen scheint, obwohl die Autographen einige der vorgenommenen Änderungen kühn erscheinen, aber sie stehen in einer solchen Weise, dass sie die Bessettklarinette näher als Andris bisher stets benutzte Bessettklarinette anhören lassen. Diese Änderungen, die Musiken den Anlass gaben, die Authentizität der Klavierausgabe zu bestreiten, ist Ernst Hess in seiner überzeugenden Beweise noch nicht veröffentlicht.

Die Verteilung der Stimmen ist so gewählt, dass diese Fassung für gewöhnliche Klarinette einzurichten, während sie die Bessettklarinette in G-Dur ersetzt. In dem Artikel in der AMZ, dass die Arpeggi in T. 145, 146 und 147 des Klavierauszugs, die in der vorliegenden Ausgabe nicht mehr vorkommen, immer eine Oktave höher gespielt werden als Mozart das bestimmt hat. Dies ist eine Hilfe für den Schluss des Hauptatzes dadurch völlig aus dem Gleichgewicht gebracht.

Die von mir vorgenommenen Änderungen, vom Herausgeber angeregten Revisionen stehen dort ohne besonderen Vermerk.

Die Rekonstruktion ist wie die im Klavierauszug steht, entspricht im Anfang ganz dem Gesamttext des Autographs in der Partitur, und endet mit dem Schluss, dem Text der Erstausgabe mit seinen Phrasierungszeichen und Uneinheitlichkeiten. Der Herausgeber hat alle rekonstruierten und geänderten Passagen (die in der Partitur in Klammern stehen) oft gespielt, und hat das Werk häufig auf einer von Edward Planas hergestellten Bessettklarinette oft aufgeführt, bevor er zu den Abschlüssen kam, auf denen die vorliegende Ausgabe beruht. Außerdem hat er die von dem verstorbenen George Dazeley und dem verstorbenen Ernst Hess vorgeschlagenen Änderungen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diesen drei Meistern sei hiermit seine Anerkennung für ihre unschätzbarke Arbeit ausgesprochen.

Weitere Einzelheiten sind im Vorwort desselben Herausgebers zu diesem Konzert in der von Ernst Eulenburg Ltd., veröffentlichten kleinen Partitur-Ausgabe Nr. 778 zu finden.

ALAN HACKER  
Deutsche Übersetzung Stefan de Haan

**PREVIEW**

Low Resolution

**CONCERTO**  
for Clarinet  
or Bassoon Clarinet in A

Edited by  
Alan Hacker

W.A. Mozart  
K622

I



**PREVIEW**

*Low Resolution*



**PREVIEW**

*Low Resolution*

A musical score for piano, featuring two staves: treble and bass. The score consists of five numbered measures (37, 40, 42, 44, 45) in common time with a key signature of one sharp. Measure 37 starts with a dynamic 'p'. Measures 40 and 42 show eighth-note patterns. Measure 44 features a melodic line above a harmonic bass line. Measure 45 concludes with a dynamic 'p'. The large, bold, dark grey text 'PREVIEW' is positioned diagonally across the top half of the page, and the smaller text 'Low Resolution' is placed below it, also diagonally.

**PREVIEW**

*Low Resolution*

The image shows four staves of musical notation. The top staff is for piano, starting at measure 54 with a treble clef, two sharps, and a dynamic 'f'. The second staff is for a solo instrument, starting at measure 57 with a treble clef, one sharp, and a dynamic 'p'. The third staff is for piano, starting at measure 61. The bottom staff is for a solo instrument, starting at measure 64. The text 'PREVIEW' is overlaid diagonally across the music, and 'Low Resolution' is written vertically along the right side of the piano staff.